

MARCEL PROUST, *Der Weg zu Swann*. Verlag Die Schmiede, Berlin.

Ein eklatanter Fall von Verhöhnung großer Dichtung durch den Uebersetzer. Mit der falschen Titelübersetzung beginnt es: Du côté de chez Swann — heißt bestenfalls „Auf der Swann-Seite“ und bedeutet ganz anderes. Der schlecht beratene Verlag hätte besser dem Uebersetzer seiner Radiguet-Ausgabe den Proust anvertrauen sollen, und eine internationale Blamage wäre ihm erspart geblieben. Der an sich schon kümmerlichen neueren deutschen Literatur könnte wenig nützlicher sein, als das Verschwinden dieser Pfuscheri ohne Verantwortung aus dem Buchhandel. Proust muß neu übersetzt werden. A. B.

KARL VON HOLTEI, *Christian Lammfell*, Roman. Verlag L. Heege, Schweidnitz.

Um diese 567 antiquierten Seiten zu lesen, muß man schon fanatischer Schlesier sein; wenn aber der Referent nicht einmal das Zweite ist, bleibt er etwas ratlos trotz des Umschlags von übermorgiger Modernität. A. B.

ERNST KALLAI, *Neue Malerei in Ungarn*. Verlag Klinkhardt & Biermann, Leipzig.

Die Stilentwicklung der ungarischen Malerei in den letzten 25 Jahren wird durch Bilder belegt, im Text weit ausholend erläutert. Diese ungarische Kunst ist durchaus europäisch und der Charakter der Kulturprovinz Ungarn mehr am Gegenstand als an einem Stilschema zu erkennen. A. B.

PAUL MORAND, *Nachtbetrieb, Novellen*. Verlag Ullstein.

Unter diesem Titel sind Paul Morands beide Bücher „Ouvert la Nuit“ und „Fermé la Nuit“ zu einem Bande vereinigt in einer sehr geschmeidigen Verdeutschung von Martin Gruner und Erich Klossowski erschienen. Gerade dem „Querschnitt“-Leser braucht Morand nicht erst vorgestellt zu werden: längst kennt er ihn als den glanzvollen Vertreter eines Franzosentums mit Welthorizont und stärkstem kosmopolitischen Einschlag. „Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen“ — das Wort trifft auf keinen Autor mehr zu als auf ihn. Bunt wirbeln die Zivilisationen der Welt durcheinander, ein Kaleidoskop von unerhört wechselvoller und eindringlicher Farbigkeit, überall sind die Schauplätze dieser Nachtstücke, in New York, in Charlottenburg, in Rom, in Barcelona, in Konstantinopel, und von überallher, aus allen Ländern, Schichten und Berufen stammen seine Menschen, seine Männer und vor allem die Frauen, die die Heldinnen seiner Abenteuer sind. Die spanische Revolutionärin, die russische Emigrantin, die deutsche Baronin, das Pariser Mädels, die ungarische Jüdin — sie alle sind in ein eigenes Milieu, in eine eigene Luft hineingestellt und von Gestalten und Schicksalen umgeben, die nur in unserer Zeit möglich sind und nur ihr angehören. Denn dieses Buch ist ein ganz und gar modernes, ein ganz und gar heutiges Buch. Hier ist nicht die Rede von „Liebe“ in einem veralteten, romantisch-sentimentalen Sinne; hier wird nicht geschmachtet, die Nachtigallen schweigen sich aus, und der gute Mond, der den alten Lyrikern teuer ist, wird nicht als Stimmungsbehelf bemüht. Alle Vorurteile sind überwunden — beispielsweise auch die der „Nation“ und der „Rasse“ — und so ist auch das Verhältnis der Geschlechter von allen überkommenen Wertungen frei. Das wird weltmännisch-kühl registriert und humoristisch überlegen dargestellt von einem leidenschaftlichen, unerschrockenen und unerbittlichen Beobachter, von einem Wirklichkeits- und Wahrheitsmenschen, der eben deshalb ein Sittenschilderer größten Stiles ist. F. L.